

# Fischen eine Stimme geben

## Fachtagung Kormoran-Management zeigt erste Erfolge, doch zum Erhalt der Arten müssen die Flüsse weiter renaturiert werden

VON FRANZ ISSING

**Bad Wörishofen** Fische und Kormorane. Zwei Lebewesen wie Feuer und Wasser. Die gefräßigen Räuber, meist Wintergäste an Teichen, Flüssen und Bächen haben in den letzten Jahren ganze Gewässerabschnitte in Schwaben leer gefressen. Wie man die Fischräuber wirksam bekämpft, erläuterte bei der Herbsttagung des Fischereiverbandes Schwaben im Kurhaus vor mehr als 100 Petrijüngern Matthias Ruff vom Bayerischen Landesamt für Umwelt. Der Kormoranbeauftragte machte deutlich, dass es zur Vergrämung, sprich Abschuss der schwarzen Vögel keine Alternative gibt. Alle anderen Methoden hätten sich als wirkungslos erwiesen.

Das vor drei Jahre ins Leben gerufene Kormoran-Management zeige erste Erfolge. „Viele Indizien, so Ruff, deuten darauf hin, dass sich die Fischbestände, auch bedrohte Arten wie die Äsche, wieder erholen“. Auch sei es dank effizienter Vergrämung der Vögel an ihren Schlafplätzen gelungen, sie aus dem oberen Tal der Mindel weitgehend zu vertreiben. „Nicht wir rotten die Kormorane aus, sondern die unsere Fische“, stellte er klar.

Und was dem Referenten noch wichtig war. Er forderte die Fischer

auf, das Aufstöbern von Schlafplätzen der Raubvögel nicht den Jägern zu überlassen, sondern selbst tätig zu werden. „Jeder Fischereiverein sollte einen Kormoranbeauftragten benennen“, empfahl Ruff.

Können Fischereivereine für Renaturierungsmaßnahmen an Fließgewässern mit finanzieller Unterstützung rechnen? Manfred Ache vom Landesfischereiverband Bayern wusste Bescheid. Zuschüsse in Höhe von 50 Prozent der Kosten, höchstens aber 50 000 Euro, werden aus der Fischereiabgabe des Landesamtes für Umwelt gewährt.

Ache bedauerte, dass viele Laichplätze der Flossentiere verloren gehen. Beim Laichen seien die Fische auf lockeren Kiesgrund angewiesen. Feinsedimente, die in die Gewässer gespült würden, seien dem Brutgeschäft nicht gerade förderlich. Um den Fischen etwas Gutes zu tun, sei es wichtig, mehr Altgewässer an Flüsse und Bäche anzubinden.

Karl Schindele, Chef des Wasserwirtschaftsamtes Kempten stellte in eindrucksvollen Bildern die Flusslandschaft „Wertach“ in seinem Amtsbereich vor. Ihre lineare Durchgängigkeit, klagte Schindele, lasse vor allem auf der Strecke von Pforzen bis in den Landkreis Augsburg viel zu wünschen übrig. Mit kosmetischen Korrekturen sei da

nichts getan. Schindele kündigte deshalb für 2014 grundlegende Maßnahmen des Wasserwirtschaftsamtes zur Renaturierung des Flusses an. Das dürfte besonders den Fischereiverein Türkheim freuen, dessen Vertreter sich heftig über den Zustand der Wertach beklagte.

Schwabens Fischereipräsident Hans-Joachim Weirather hatte einen eindringlichen Appell an die Petrijünger: „Die Fische leiden stumm, wir müssen ihnen Stimme geben und auf das ökologische Gleichgewicht in der Natur und in den Gewässern achten“. Auch nachhaltige Wasserkraft sollte auf diese Lebensräume besonderes Augenmerk richten.

### Vorbildliche neue Fischtreppe bei Irsingen eingeweiht

Nach der Versammlung stellte Robert Böck, kaufmännischer Leiter der Stadtwerke Bad Wörishofen, die neue Fischtreppe beim Wasserwerk in Irsingen vor. Die Kosten für dieses teils naturnahe, teils technische, nach modernsten Gesichtspunkten angelegte Bauwerk bezifferte er mit 350 000 Euro. Flussaufwärts müssen die Fische dort auf einer Länge von etwa 25 Metern eine Fallhöhe von neun Metern überwinden. Die Aufstiegshilfe für Fische wurde als vorbildlich gelobt.



Eine Fallhöhe von neun Metern müssen Fische am Wertachstausee bei Irsingen überwinden. Robert Böck von den Wörishofer Stadtwerken (3. von links) erläuterte bei einem Ortstermin Hans-Joachim Weirather, dem Präsidenten des Fischereiverbandes Schwaben (2. von links) sowie Bürgermeister Josef Fischer (Mitte) und Petrijüngern aus der gesamten Region die Funktion der neuen Aufstiegshilfe

Foto: Issing